

#### IV. Abschnitt.

### Der Ausgang der Kreuzzüge und ihr Einfluss auf die Staaten und die Kultur des Abendlandes.

#### 1. Der Untergang der christlichen Herrschaft im Morgenlande.

1. Nicht lange nach dem Untergange des staufischen Hauses ging auch die Kreuzzugsbewegung zu Ende. Mit Hilfe flüchtiger Reiterhorden der Chowaresmier, welche von den Mongolen aus ihrem Reich (am mittleren Amur) vertrieben worden waren, hatte der Sultan Ejub von Agypten, Kamils Sohn, 1244 Jerusalem erstürmt und in der Schlacht bei Gaza den Kern der christlichen Herrschaft vernichtet.

2. Das nun rasch sich erfüllende Schicksal des Restes derselben konnten die Unternehmungen Ludwigs IX. des Heiligen von Frankreich, der 6. Kreuzzug 1248—1254 (Einnahme Damiettes in Agypten und Räumung desselben nach der Gefangennahme des Königs durch die Mameluken) und der 7. Kreuzzug 1270 (Ludwig † vor Tunis) nicht lange aufhalten.

3. Die mangelhafte Organisation der christlichen Reiche, und die gegenseitige Eifersucht der Fürsten und der zuchtlosen Ritterorden, der Mangel einer systematischen Kolonisation und die Entartung der eingewanderten wie einheimischen Bevölkerung (Surianer und Pullanen), die selbstsüchtige Handelspolitik der Seestädte und die Teilnahmslosigkeit einer anders gearteten Zeit beschleunigten den Untergang. Die unaufhaltsam vordringenden Mamelukensultane (seit 1250), die Nachfolger der Ejubiden<sup>1)</sup> in Agypten, eroberten einen christlichen Platz nach dem andern, am Ende auch 1291 Akkon,<sup>2)</sup> das letzte Bollwerk der Christen. Nur Cypern blieb ein christliches Königreich.

#### 2. Die Wirkungen der Kreuzzüge im Abendlande.

1. Die Kreuzzüge haben trotz ihres schließlichen Misserfolgs in Verbindung mit der inneren Entwicklung der europäischen Nationen die bisherigen Grundlagen der abendländischen Kultur völlig umgestaltet. Der hervorragende Anteil des Papsttums an ihnen hatte anfangs wesentlich dazu beigetragen, dasselbe auf den Höhepunkt seiner Macht zu heben. Als ihm aber später die Leitung mehr und mehr entglitt und der Islam sich am Ende doch als unbefiegbar erwies, erfuhr es eine um so empfindlichere Niederlage. Hierdurch wurde der Glaube an das ausschließliche Herrschaftsrecht der überdies verweltlichten katholischen Kirche und ihres Oberhauptes schwer erschüttert und der niemals ganz gebrochene Widerstand gegen Lehre und Verfassung derselben aufs neue entzesselt; nüchterne Aufklärung oder Unglaube

<sup>1)</sup> Bald darauf (1258) eroberten die Mongolen Bagdad und machten der Herrschaft der Abbasiden ein Ende.

<sup>2)</sup> Nach der Eroberung Akkons mußte auch der Tempelorden Syrien verlassen; er siedelte nach Cypern über, verlegte aber bald seinen Mittelpunkt nach dem Tempelhaus zu Paris (S. 196). Die Johanniter setzten nach 1291 erst von Cypern, dann (1309) von Rhodus aus (Rhodiser) den Kampf gegen den Islam fort. Die Deutschherren siedelten nach Venedig über (bis 1309).